

**“Highway to Hell”**  
**oder**  
**“Fairway in Paradise”**

**Ein Bericht von unserer Reporterin vor Ort  
Esther Kamin über**

**das “World Caribbean Golf Challenge – Final” vom  
08.-15.12.2009 in Punta Cana**

Als das Angebot von Golf Fee Card an mich herangetragen wurde, die drei deutschen Finalteilnehmer als freie Journalistin zu begleiten, war ich anfangs etwas skeptisch. Mich beunruhigte ein wenig, mit drei mir völlig fremden Männern eine Woche lang in der Dominikanischen Republik zusammen zu sein. Schließlich ließ ich mich von einer Freundin zu diesem Abenteuer in der Ferne überreden.

Unsere gemeinsame Geschichte begann erst in Frankfurt, denn ich reiste einen Abend früher aus München an. Beim „Vorabend Check-in“ lernte ich meine Mitreisenden allerdings schon vorab kennen, wenngleich nicht persönlich. Die drei Herren hatten bei der Dame am Check-in Schalter einen bleibenden Eindruck hinterlassen, denn sie meinte: „Sie werden Spaß haben mit den Jungs.“ Spaß und Golf – die perfekte Kombination!

In der Condor-Maschine, die uns von Frankfurt direkt ins feine Punta Cana flog, stellten sich meine Begleiter vor. Die Spitznamen wurden selbstredend später erworben:

Paul Cackovich alias *The Daddy*  
Jens Horig alias *The Glove*  
Roland Kajba alias *The Energizer*  
und meine Wenigkeit Esther Kamin alias *Lip Gloss*

Die golftechnische Messlatte lag hoch, denn die Glorreichen Drei waren die Gewinner der **“World Caribbean Golf Challenge 2009”** in Deutschland (der vierte Sieger – ein Mann, „what else“ - hatte seine Teilnahme am Grand Final leider kurzfristig abgesagt). Während des langen Fluges kreisten meine Gedanken stetig um verpasste Trainingseinheiten. Intensive Trockenübungen im heimischen Wohnzimmer zwei Tage vor Abreise konnten das Defizit nicht ausgleichen. Eine geköpfte Yucca-Palme zeugt von diesen sinnlosen Bemühungen.

Trost spendeten *The Daddy* und *The Glove*, die mich mit Anekdoten aufheiterten. Das Thema Golf ist bekanntermaßen unerschöpflich.

Gewöhnt an den winterlich düsteren Himmel in Deutschland, waren wir erst einmal ziemlich geblendet, als wir in Punta Cana aus dem Flugzeug stiegen – strahlender Sonnenschein, tiefblauer Himmel und sommerliche Temperaturen. Das Glück war bereits jetzt vollkommen.

Aber es sollte noch besser kommen!

Das Resort **Gran Dominicus** war eine Offenbarung. Es versteht sich von selbst, dass Jeder von uns ein riesiges Zimmer bekam. Das war aber längst nicht alles. Wir hatten die Auswahl unter diversen schicken Bars und Restaurants für alle Ansprüche. Selbst um 2 Uhr morgens wurden

wir mit frisch im Steinofen gebackenen Pizzen nach dem Discobesuch verwöhnt. Und um offen zu sein, mancher Nobelitaliener in München könnte sich davon ein Stück abschneiden.

Am ersten Tag hatten wir die Möglichkeit bei einer Proberunde die Golfanlage *La Estancia* kennen zu lernen. Während meine neuen Freunde golferische Höchstleistungen zeigten, glänzte ich durch das Gegenteil in Form von Luftschlägen und weiteren sportlichen Entgleisungen, die ich hier im Einzelnen nicht kommentieren möchte.

### Das Turnier:

Bereits die Ankunft auf dem Platz verhiess großes Golf. Die Carts standen wie Zinnsoldaten aufgereiht und bestückt mit Namensschildern, die Caddies warteten an den Startlöchern. Ich fühlte mich wie ein Profi.

Das Golfen mit Caddy sollte in Deutschland Pflicht werden! Stets geputzte Schläger, Bälle die immer gefunden werden und eine Puttlinie, die wirklich ins Ziel führt, sind überzeugende Argumente. Natürlich gab es einen Zweifler in unserer Gruppe, der den Vorgaben des Caddies partout nicht trauen wollte und deshalb mit etlichen „vergeigten“ Putts gestraft wurde.

Das Turnier selbst durfte ich mit *Daddy* im Cart bestreiten, was den Nachschub an Chewing Gum sicherte. Dazu muss man wissen, dass *Daddy* gebürtiger Amerikaner ist und Kaugummi in den USA Grundnahrungsmittel ist. Unsere Flightpartner waren reizende italienische Eheleute. Die Verständigung gestaltete sich allerdings schwierig, denn beide sprachen kein Englisch. Die Anzahl der Schläge wurde per Finger übermittelt (glücklicherweise reichte dafür meistens eine Hand).

Deutschlands Team bestach durch erstklassige Leistungen.

Bezeichnend aber ist, dass ein Österreicher für Deutschland gegen die Italiener den Sieg einfuhr. Roland Kajba, geboren im Salzburger Land, zeichnete für ein sensationelles Ergebnis verantwortlich und sorgte auf dem Golfplatz für eine Revanche des WM Fußballendspiels vom 11. Juli 1982 in Madrid, als Italien gegen Deutschland mit 3:1 gewann. Als Preis erhielt er ein kostbares Silbertablett, auf dem *the Energizer* Roland uns später recht nobel „*Crazy Coco*“ servierte, das wir aufgrund dessen zum Drink der Woche kürten.

Ein weiteres Highlight der Reise war der sensationelle Parcours *The teeth of the dog* im Casa de Campo, der zu den Top 100-Plätzen der Welt zählt. Die Eröffnung des Platzes 1971, mit den sieben Spielbahnen *der Zähne* am Ozean lassen das golferische Herz höher schlagen und gelten als Herausforderung auch Könner. Und das nicht nur wegen des stetigen Windes, sondern auch wegen der der atemberaubenden Flora, die vom konzentrierten Spiel ablenkt und „last but not least“ wegen der ondulierten pfeilschnellen Grüns.

Nach den nervenaufreibenden Aktivitäten auf dem Golfplatz erholten wir uns am puderweißen Sandstrand mit Blick auf türkisfarbenes Wasser, inmitten von Palmen und träumten von Birdies.

Golfer sind ein eigenes Völkchen und ihre Sprache kann für einen Nichtgolfer durchaus zu Missverständnissen führen. Beim beliebten abendlichen „*Crazy Coco*“ unterhielten wir uns über *the Gloves'* abgebrochenen Driver. Unsere Nongolferin am Tisch beteiligte sich rege an

der Unterhaltung. Sie meinte, es sei schon komisch, sie müsse ihre Emails via Amerika an ihre Kollegin im Büro schicken und manchmal sei auch ihr Driver defekt. Unsere Empfehlung, sie solle doch ihren IT-Spezialisten nach dem Programm „Greenfee“ fragen, das würde für Abhilfe sorgen, stieß bei ihr auf große Begeisterung.

Heiße Diskussionen gab es auch bezüglich der Frage, wie oft der ambitionierte Golfer männlichen Geschlechts täglich an Golf denkt. Achtmal pro Tag, jede halbe Stunde? Ich als Frau vermute, er denkt mindestens so oft an seinen Drive wie an Sex .... mhm?

„Highway to hell“ darf man in Anbetracht der Fahrweise der einheimischen Taxifahrer wörtlich nehmen. Eine völlig verdreckte Windschutzscheibe in Verbindung mit abgerubbelten Wischerblättern und Frontalsonne brachte unseren Fahrer nicht wirklich ins Schwitzen.

### **Mein Fazit:**

Eine Woche himmlisches Golf, Sonne satt, gefühlte 10 Liter „Crazy Coco“ und die Erkenntnis, dass dieser Sport wirklich Spaß machen kann.

Wehmütig denke ich zurück und beim Schreiben dieses Berichtes zauberten mir die Erinnerungen ein Lächeln ins Gesicht. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an **Golf Fee Card**, die mich als freie Journalistin zu diesem Event geschickt haben und vor allem an Roland Kajba, Jens Horig und Paul Cackovich, die mir eine unvergesslich schöne Woche geschenkt haben.

*Schönes Spiel  
Ihre Esther Kamin*